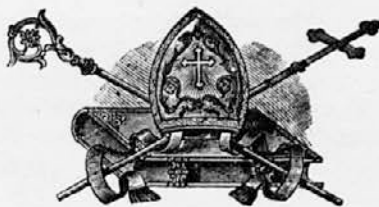


Laibacher
Diöcesanblatt.



Jahrgang 1890.



Laibach, 1890.

Im Verlage des fürstbischöflichen Ordinariates.

Druck der „Katholischen Buchdruckerei“.

Alphabetisches Register

zum XV. Jahrgang 1890 des

Saibacher Diöcesanblattes.

A

	Seite
Apostolicae litterae encyclicae de praecipuis civium christ. Officiis	29
" " quoad alienationem, onerationem, locationem et conductionem honorum eccl. saec. in Imperio Austr.	57
" " de Collegio clericorum Bohemorum in Urbe condendo	77
" " encyclicae de Missionibus in Africae regionibus	101
Allocutio Pontificis die 20. Decembris 1889 habita	41
Angeli apostatici, Exorcismus in Satanam et Angelos apostaticos	103
Altarprivilegium für die Pfarrkirchen der Saibacher Diöcese	19
Altaris violatio, Decretum s. Cong. Rituum	20
Aequivalent, Ministerial-Erlaß in Betreff der Einbekennung des dem Gebührenäquivalente unterliegenden Vermögens für das V. Decennium	59
" diesbezügliche Zuschrift der Finanzdirection	95
Almosensammlung für die Abbrändler von Dragoweinsdorf	75
" für die Abbrändler von Brezovidol bei Ambrus, und für die Nothleidenden in Böhmen, Mähren und Vorarlberg	91
Acatholici, Responsum S. Cong. Inquisit. de communicatione in sacris cum acatholicis	85
Almosensammler, orientalische, Responsum S. Cong. de Propaganda fide de mendicantibus orientalibus	87
Ausweise für den Diöcesan-Schematismus	92

B

Blindeninstitut für Krain; Ausweisung von blinden Kindern behufs Errichtung eines solchen Institutes	83
Bettler, orientalische, Responsum S. Cong. de Propag. fide de mendicantibus orientalibus	87
Beneficien, einfache; Religionsfondsbeitrag von denselben	90

C

Congrua, Neue Congrua-Durchführungs-Verordnung	20
" , Gesetz in Betreff der Aufbesserung der Congrua der exponirten Hilfspriester	44
" , Deckung des Congrua-Abganges systemisirter Hilfspriester	80
Concurrenz-Gesetz für Krain, Abänderung einiger Bestimmungen desselben	45

Collectur, Einbringung derselben im Falle der Zerstückelung einer damit belasteten Realität	46
Concurs-Verlautbarung für ein l. f. Canonicat in Laibach, und für die Pfarren: Stari Trg pri Ložu und Črni Vrh nad Idrijo 27; Kolovrat, Čemšenik, Sempeter, Ledine und Kamna Gorica 40; Breznica und Unter-Warmberg 48; St. Vid pri Vipavi, Poddraga, Knežak, Sela pri Šumbregu, Boštanj, Sv. Kriz pri Litiji und Reteče 76; Vrh bei Idrija, Zgornji Tuhinj und Trzič 84; Polšnik und Brdo 92; Št. Ozbalt und Št. Vid bei Ljubljana 100; Ebenthal, Stranje, Primskovo, Trnovo in Laibach und die Seelsorgerstelle an der k. k. weiblichen Strafanstalt in Begunje 108.	

D

Decretum S. Rituum Cong. super violatione altarum	20
„ Urbis et Orbis, quo conceditur Indulgentia pro oratione ad S. Josephum	26
„ S. Cong. Officii de matrimonii nullitate declaranda	79
„ S. Cong. Inquis. de communicatione in sacris cum acatholicis	85
„ S. Cong. de Propaganda fide de mendicantibus orientalibus	87
„ Urbis et Orbis quoad celebrationem I. memoriae Ss. Conf. Joannis Damasceni, Silvestri Abb. et Joannis Capistrani, nec non II. festi Sacratissimi Cordis Jesu	93
„ S. Rit. Cong., quo conceditur Indultum celebrandi festum S. Valentini Presb. et Mart. in dioecesi Labacensi sub ritu dupl. minori	94
„ S. Rit. Cong. quoad Officium S. Valentini	94
Diöcesan-Lehranstalten, Bemessung der Dienstverleihungs-Tage an theol. Diöcesan-Lehranstalten	94

E

Erhumirung von Leichen auf Friedhöfen betreffende Entscheidung des Justizministeriums	26
Encyclica Leonis P. P. XIII. de praecipuis civium christ. Officiis	29
„ de Missionibus in Africae regionibus	101
Expositi, Gesetz in Betreff der Aufbesserung der Congrua exponirter Hilfspriester	44
Exercitien, Einladung zu den Priester-Exercitien	75
Che, Oraculum S. Cong. Officii de matrimonii nullitate declaranda	79
Evidenzhaltung der in der Evidenz der Erjagreserve befindlichen ausgeweihten Priester und angestellten Seelsorger	89
„ Erinnerung an solche Priester	90
Exorcismus in Satanam et Angelos apostaticos	103

F

Fastenmandat für die Laibacher Diöcese für das Jahr 1890	12
Friedhöfe, Leichenerhumirung auf denselben betreff. Entscheidung des Justizministeriums	26
Firmung und canonische Visitation in der Diöcese im Jahre 1890	48
Fahrpost, die Entrichtung der Postgebühren im Fahrpostverkehre mittelst Postmarken	82

G

Gesetz, betreffend einige Abänderungen der Gesetze über die Stempel- und unmittelbaren Gebühren	38
„ in Betreff der Aufbesserung der Congrua der exponirten Hilfspriester	44
„ , Abänderung des Gesetzes für Krain in Betreff der Bestreitung der Kosten für Cultusgebäude	45
„ , Begünstigung der Stiftungen zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätszwecken anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie	81
Gebührenäquivalent, Ministerial-Erlaß in Betreff der Einbekenntung des dem Gebührenäquivalente unterliegenden Vermögens für das V. Decennium	59
„ , diesbezügliche Zuschrift der Finanzdirection	95
Gesetz, betreffend die grundbücherliche Einverleibung auf Grund von Privaturfunden in geringfügigen Grundbuchs- (Grundbuch) angelegenheiten	81
Gebühren im Fahrpostverkehre; Entrichtung derselben mittelst Postmarken	82
Grundtheilung, das Unterbleiben einer Vermessung seitens der Vermessungsbeamten bei angemeldeten Grundtheilungen betreff. Minist. Vdg.	87

H

Hilfspriester, Deckung des Congrua-Abganges systemisirter Hilfspriester	80
---	----

I

Interkalarrechnungen, bei Legung von Interkalarrechnungen sind die Jahre und Monate mit 360, beziehungsweise 30 Tagen anzunehmen	95
--	----

J

Hl. Joseph, Indulgentia pro oratione ad S. Josephum concessa.	26
---	----

K

Kanonische Visitation von Seelsorgestationen durch die betreffenden Dechante. Wiedereinführung derselben	19
Kirchengut, Päpstliches Breve in Betreff der Veräußerung und Belastung von Kirchengütern bei Säcular-Freunden und Kirchen	57
Kirchenmusik und Normalton	96
„ , diesbezügliche Minist.-Verordnung	106

L

Leichen-Exhumirung auf Friedhöfen betreff. Entscheidung des Justizministeriums	26
Literatur, die liturgischen Werke vom Domherrn Johann Fumagalli	47
„ , Rafael ali nauki in molitve za odraslo mladino vom Pfarrer Josef Kerčon	91
„ , Eheredt von Dr. Matthäus Josef Binder, umgearbeitet von Dr. Josef Scheicher	91
„ , Kirchliche Vorschriften und österr. Gesetze und Verordnungen in Eheangelegenheiten, vom Domherrn Anton Griessl	91
„ , Jahrbuch für Philosophie und spekulative Theologie von Dr. Ernst Commer	91
„ , Calendarium poeticum von Missi und Oberkoller	91
„ , die Zeitschrift „Posaune des heil. Kreuzes“ von P. Franz Sal. Angeli	91

M

Messenstiftungen, Vorgang bei Stiftbriefen mit einem Beisatze wegen Nichteinrechnung der Stiftgebühren	26
Mäßigkeitsvereine in der Laibacher Diöcese	26, 48, 100
Matrikenscheine zur militärischen Evidenzhaltung, stempel- und gebührenfreie Ausfertigung derselben	27
Messenstiftungen zur Dotirung von Hilfspriestern. Weiterbegebung solcher Messen zur Versolvirung	39
Matrikenberichtigung, Jurerenz der politischen Behörden dabei	46
Militär, Evidenzhaltung der in der Evidenz der Ersatzreserve befindlichen ausgeweihten Priester und angestellten Seelsorger	89
„ , Erinnerung an solche Priester	90
Matrikenscheine schweizerischer Staatsangehöriger	95
Messenstiftungen, in Stiftbriefen ist die stifterische Willenserklärung genau aufrecht zu erhalten	99
Missionen in Afrika, Anordnung einer jährlichen Collecte zur Förderung derselben	101
Musik, Kirchenmusik und Normalton	96
„ , Diesfällige Minist.-Verordnung	106

P

Pastoralconferenzen, Wiedereinführung derselben	15
„ , Pastoralconferenz-Themata pro 1890	18
Privilegium altaris für die Pfarrkirchen der Laibacher Diöcese	19
Priester-Exercitien, Einladung zu denselben	75
Postgebühren, die Entrichtung der Postgebühren im Fahrpostverkehr mittelst Postmarken betreff. Min. Erlaß.	82

	Seite
Priester, Evidenzhaltung der in der Evidenz der Ersatzreserve befindlichen ausgeweihten Priester und angestellten Seelsorger	89
" , Erinnerung an solche Priester	90
Professoren an theol. Diöcesan-Lehranstalten; Bemessung der Dienstverleihungs-Taxe für selbe	94

R

Religionsfondsbeitrag von einfachen Benefizien	90
St. Raphaels-Verein in Oesterreich zum Schutze katholischer Auswanderer	97

S

Stempel, Stempel- und gebührenfreie Ausfertigung von Matrizenauszügen für militärische Evidenzhaltung	37
" , Abänderung des Gesetzes über die Stempel- und unmittelbaren Gebühren	28
Schule, Erklärung der bischöflichen Mitglieder der Schul-Commission des Herrenhauses in Betreff der öffentlichen Volksschule	43
Schlacker'sche Schullehrer-Witwenstiftung, Ausschreibung derselben	81
Stiftungen zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Humanitätszwecken anlässlich der Vermählung der Erzherzogin Marie Valerie; Begünstigung derselben	81
Schematismus, Einladung zur Einsendung der erforderlichen Daten für den Diöcesan-Schematismus pro 1891	92
Schweiz, Ausstellung von Matrizen Scheinen für schweizerische Staatsangehörige	95
Stiftungen, in Stiftbriefen ist die stifterische Willenserklärung genau aufrechtzuerhalten	99
Stimmung von Orgeln und Normalton	96
" , diesbezügliche Minist.-Verordnung	106

T

Todfall der Herren: Kriznar Friedrich, Lenček Blas, Cergol Josef und Kurent Karl 27; Tomelj Jakob, Nemanjić Johann und Rome Johann 40; Marolt Jakob 76; Kacin Anton, Zeller Johann 84; Karun Franz, Humar Georg und Lobe Johann 108.	
Taubstummen-Institut für Krain; Ausweisung von taubstummen Kindern behufs Errichtung eines solchen Institutes	83
Theologische Diöcesan-Lehranstalten; Bemessung der Dienstverleihungs-Taxe für Professoren an solchen Lehranstalten	94

V

Visitation (kanonische) von Seelsorgestationen durch Dechante. Wiedereinführung derselben	19
Vereine, kanonisch errichtete Mäßigkeitsvereine in der Laibacher Diöcese	26, 48, 100
Volksschule, Erklärung der bischöflichen Mitglieder der Schul-Commission des Herrenhauses in Betreff der öffentlichen Volksschule	43
Vermessung seitens des Vermessungsbeamten bei angemeldeten Grundtheilungen; wann sie zu unterbleiben hat	87
St. Valentinus, Indultum celebrandi festum S. Valentini Presb. et Mart. in dioecesi Labacensi sub ritu duplici minori	94
" , Officium S. Valentini Presb. et Mart.	94
Verein in Oesterreich zum Schutze katholischer Auswanderer	97



Laibacher Diöcesanblatt.

Nr. I.

Inhalt: 1. und 2. Fastenhirtenbrief Seiner fürstbischöflichen Gnaden an die Gläubigen der Diöcese Laibach (deutsch und slovenisch). — 3. und 4. Fastenmandat für die Laibacher Diöcese für das Jahr 1890.

1890.

1.

Jacobus,

von Gottes und des Apostolischen Stuhles Gnaden Fürstbischof von Laibach,

allen Gläubigen seiner Diöcese Heil und Segen von unserem Herrn und Heilande Jesus Christus!

Mit Rundschreiben vom 15. August des abgelaufenen Jahres fordert der hl. Vater die Gläubigen zu erhöhtem Gebetsseifer auf. Wie die Uebel und Gefahren wachsen, welche die Kirche Gottes und die menschliche Gesellschaft bedrohen, also soll auch wachsen die Gluth und Beharrlichkeit des Gebetes.

Ganz besonders aber empfiehlt uns der heilige Vater die Verehrung und Anrufung des hl. Josef.

Der hl. Josef ist unser Landespatron. Es geziemt sich daher für uns noch besonders, daß wir ihn würdig und eifrig verehren. — Mannigfache Uebel: Mißwachs, Uberschwemmungen, Krankheiten bedrängen uns seit einiger Zeit. Es ist auch das ein Grund mehr, daß wir uns Alle, wie Eine große Familie, mit unseren Anliegen wenden an Jenen, unter dessen Schutz und Fürsorge einst die heilige Familie stand. — Und endlich, meine Lieben! erwartet uns Alle, den Einen früher, den Anderen später, die Stunde der Entscheidung, der Entscheidung für die Ewigkeit: die ernste und gefährvolle Stunde des Todes. Wer wünschte sich dazu nicht den Beistand des mächtigen Patrons der Sterbenden, des hl. Josef,

auf daß unter seinem Schutz und mit seiner Beihilfe diese Entscheidung glücklich ausfalle? —

Im Hinblick auf alles das glaube ich nichts Zweckentsprechenderes und Heilsameres thun zu können, als wenn ich euch im Nachstehenden das erwähnte Rundschreiben des hl. Vaters, das hauptsächlich eben über die Verehrung des hl. Josef handelt, vollinhaltlich mittheile. Der Bischof der Bischöfe und Hirt der Hirten, der Lehrer der Lehrer und Christi unmittelbarer Stellvertreter, der hl. Vater selbst möge seine geistlichen Kinder belehren, warum und wie sie den hl. Josef verehren und seinen Beistand für Leben und Sterben sich verdienen sollen.

Der hl. Vater schreibt:

„Wir haben zwar schon wiederholt angeordnet, daß besondere Gebete auf dem ganzen Erdkreise verrichtet und die Anliegen der katholischen Kirche mehr und mehr dem Herrn empfohlen werden. Trotzdem möge es Niemanden Wunder nehmen, wenn Wir diese Pflicht des Gebetes neuerdings einschärfen zu müssen glauben.

Jedesmal, so oft Bedrängnisse kommen, besonders aber, „wenn die Mächte der Finsterniß“ Alles und

Jedes zum Verderben der Christenheit wagen zu dürfen scheinen, pflegt die Kirche mit umso größerer Inbrunst und Inständigkeit zu Gott, ihrem Urheber und Vertheidiger, zu rufen, und als Mittler auch die Heiligen des Himmels, von deren Fürsprache sie besonderen Schutz und Beistand in ihren Nöthen erwartet, anzusehen; vor allen die erhabene Jungfrau und Gottesmutter Maria. Die Früchte solch frommer Gebete und des Vertrauens in Gottes Güte und Barmherzigkeit zeigen sich stets, früher oder später.

Ihr kennet, nun Ehrwürdige Brüder! unsere Zeit: sie ist nicht minder unheilvoll für die Christenheit, als je die unheilvollsten in der Vergangenheit. Wir sehen, wie in Vielen der Urgrund aller christlichen Tugend, der Glaube, zu Grunde geht; es erkaltet die Liebe; die Jugend wächst heran, in ihren Grundsätzen und Sitten verdorben; die Kirche Jesu Christi wird allseits mit List und Gewalt bekriegt; gegen das Papstthum tobt wüthender Kampf; ja sogar die Grundlagen der Religion werden mit täglich wachsenden Uebermuthe erschüttert. Wie weit man in jüngster Zeit in dieser Beziehung bereits gekommen, und was man noch anstrebt, liegt zu klar und offen zutage, als daß es darüber noch eines Wortes bedürfte.

In solch' schwieriger und beklagenswerther Lage, wo das Uebel alle menschlichen Hilfsmittel übersteigt, läßt sich Heilung nur von Gottes Allmacht erleben. Und eben deshalb wollten Wir auch jetzt wieder die Frömmigkeit des christlichen Volkes zu desto eifrigerem und beharrlicherem Gebete um Hilfe von Oben anspornen.

Diesbezüglich nun . . . wünschen Wir gar sehr, es möchte zunächst jener Monat, den Wir schon zuvor der seligsten Jungfrau Maria vom heiligen Rosenkranze geweiht haben, . . . mit größtmöglicher Andacht, Frömmigkeit und Theilnahme gefeiert werden. Wir wissen ja, daß uns eine Zufluchtsstätte bereitet ist in der mütterlichen Liebe Mariens, und sind gewiß, daß Wir in unserem Vertrauen nicht vergebens auf sie bauen. Wenn sie so oft in schwerer Zeit der Christenheit helfend beigestanden, warum soll sie nicht wieder die Erweise ihrer Macht und Huld erneuern, wenn gemeinsame Gebete in Demuth und Beharrlichkeit zu

ihr emporsteigen? Im Gegentheil, um so wunderbarerere Hilfe erwarten Wir, je länger sie darum angerufen sein will.

Aber noch etwas Anderes schwebt Uns vor, wozu ihr, ehrwürdige Brüder! Uns, wie immer, eure eifrige Mitwirkung leihen werdet. Auf daß nämlich Gott unseren Gebeten umso geneigter werde, und, auf vermehrte Fürsprache, seiner Kirche auch desto schneller und ausgiebiger helfe, halten Wir es für außerordentlich erspriesslich, daß das christliche Volk zugleich mit der Mutter Gottes auch deren keuschesten Gemal, den hl. Josef, besonders verehere und vertrauensvoll anrufe. Das wird, wie Wir sicher glauben, der seligsten Jungfrau selbst nur lieb und angenehm sein.

Was aber diesen Gegenstand (die Andacht zum heiligen Josef nämlich) anbelangt, worüber wir nun zum erstenmale öffentlich Einiges sagen wollen, so wissen Wir allerdings, daß die Frömmigkeit des christlichen Volkes dazu nicht erst neigt, sondern daß sie auch bereits den Weg dazu betreten hat und auf demselben fortchreitet. Wir sehen ja, wie die Verehrung des hl. Josef, durch den Eifer der römischen Päpste auch zuvor schon von Stufe zu Stufe gehoben und gefördert, in letzterer Zeit allenthalben in unzweifelhaftem Aufschwunge begriffen ist. Das ist namentlich der Fall, seitdem über Bitten sehr vieler Bischöfe Unser Vorgänger, Pius IX. seligen Andenkens, den glorreichen Patriarchen zum Schutzpatron der katholischen Kirche erklärt hat. Nichtsdestoweniger, weil es so wichtig ist, daß diese Verehrung das gesammte katholische Leben und Weben durchdringe, darum wollen Wir, daß das christliche Volk vor allem durch Unser Wort und durch Unsere Auctorität neue Anregung dazu erhalte.

Die Gründe, warum wir den heiligen Josef als besonderen Schutzpatron der Kirche verehere, und warum hinwiederum die Kirche soviel auf seinen Schutz und Beistand vertraut, liegen hauptsächlich darin, daß er Gemal Mariens, und Jesu Christi Pflegevater war. Daher alle seine Größe, seine Gnade, Heiligkeit und Glorie.

Gewiß ist, daß die Muttergottes-Würde so hoch erhaben ist, daß es Größeres unter den Geschöpfen nicht geben kann. Weil nun aber der hl. Josef mit der

seligsten Jungfrau durch die Bande der Ehe verbunden war, so reichte er an diese erhabenste Würde, durch welche die Gottesmutter alle übrigen Geschöpfe so hoch überragt, so nahe hinan, wie Niemand näher. Die Ehe ist ja die innigste Gemeinschaft und Vereinigung, welche ihrer Natur nach die Theilnahme des Einen an den Gütern des Anderen nach sich zieht. Indem also Gott der seligsten Jungfrau den hl. Josef zum Gemal gab, gab er ihr denselben nicht bloß zu einem Lebensgefährten, zum Zeugen ihrer Jungfräulichkeit, zum Beschützer ihrer Ehre, sondern, eben durch das Eheband, auch zum Theilnehmer an ihrer erhabenen Würde.

In gleicher Weise ragt der hl. Josef an Hoheit und Würde einzig unter Allen deshalb hervor, weil er nach göttlichem Rathschlusse Schützer des Sohnes Gottes, und dessen Pflegevater war. Daraus folgte nämlich, daß ihm das Wort Gottes selbst in Demuth unterthan und gehorsam war, und alle Ehrfurcht erwies, welche Kinder ihrem Vater zu erweisen schuldig sind.

Aus dieser doppelten Würde ergab sich für den hl. Josef als nothwendige Folge auch die Stellung eines Hausvaters, und die Pflichten, wie sie ein Hausvater natürlicher Weise hat; so zwar, daß er zugleich auch der rechtmäßige, berufene Hüter, Vertreter und Anwalt der heiligen Familie war, der er vorstand. Und dieses Amt und diese Pflichten hat er, solange er lebte, auch treulich erfüllt. Mit größter Liebe und rastloser Fürsorge hütete er Maria und das göttliche Kind. Er sorgte durch seine Arbeit für deren nothwendigen Lebensunterhalt; er entzog sie der Gefahr, welche des Königs Haß dem Leben des Kindes bereitete, und rettete sie an eine sichere Zufluchtsstätte. Im Ungemach der Reise, in den Bedrängnissen der Fremde war er Jesu und seiner jungfräulichen Mutter steter Begleiter, Helfer und Tröster.

Es war aber das heilige Haus, dem Josef mit quasi väterlicher Gewalt vorstand, die Wiege der werdenden Kirche. Die seligste Jungfrau ist ja, wie Jesu Christi Gebärerin, so auch Mutter aller Christen, die sie am Berge Calvaria unter den qualvollsten Leiden des Erlösers gebar. Ebenso ist Jesus Christus in gewisser Hinsicht der Erstgeborene der

Christen, die ihm durch die Annahme an Kindesstatt und durch die Erlösung Brüder sind. Eben deshalb sieht der hl. Josef auch die Menge der Christen all', aus denen die Kirche, diese unzählbare, durch die ganze Welt zerstreute Familie besteht, als seine besonderen Schutzbefohlenen an, worüber er, als Gemal Mariens und Pflegevater Jesu Christi, mit gewissermaßen väterlicher Gewalt und Ansehen waltet. Wie er also einst die hl. Familie in Nazareth auf das gewissenhafteste schützte in jeglicher Noth, so entspricht es und ist es ganz angemessen seiner Würde, daß er nun ebenso auch die Kirche schütze und vertheidige mit seinem Beistande von Oben.

Das bisher Gesagte findet, wie ihr, ehrwürdige Brüder! wißt, seine Bestärkung darin, daß nicht wenige Kirchenväter, im Einklang auch mit der heiligen Liturgie, im alttestamentlichen Josef, dem Sohne des Patriarchen Jakob, ein Vorbild der Person und des Amtes unseres hl. Josef, und in der erhabenen Stellung jenes, eine Andeutung der Größe des künftigen Hüters der hl. Familie erblicken.

Und in der That! Außer der Gemeinsamkeit des bedeutsamen Namens weisen beide auch andere, euch nicht unbekannt, offenbare Aehnlichkeiten mit einander auf. So vor Allem, daß der ägyptische Josef in besonderer Weise das Wohlwollen und die Gunst seines Herrn gewann, und daß, seitdem er von diesem mit der Leitung des Hauses betraut ward, alles Glück und aller Segen im Hinblick auf Josef auf das Haus seines Herrn niederströmte. Mehr noch: daß er auf des Königs Befehl dem ganzen Reiche mit oberster Gewalt vorstand, und zur Zeit des Mißwachses und der Theuerung den Egyptern und ihren Nachbarvölkern mit so weiser Vorsicht half, daß ihm der König den Titel: „Heiland der Welt“ verlieh. So sehen wir in jenem alten Patriarchen thatsächlich ein Vorbild des neuen. Sowie jener glück- und heilbringend war für das Hauswesen seines Herrn, und, durch wunderbare Fügung, bald für das ganze Reich, so ist auch dieser, bestimmt zur Beschirmung der Christenheit, Hort und Schutz der Kirche; diese ist ja in Wahrheit das Haus des Herrn, und Gottes Reich auf Erden.

Dem liebevollen Schutz und Beistand des heiligen Josef sich anzuempfehlen und ihm sich anzu-

vertrauen haben Alle, weß' Standes und welcher Stellung dann immer, Grund und Ursache. Im hl. Josef haben die Familienväter das schönste Beispiel väterlicher Wachsamkeit und Fürsorge; die Eheleute das vollkommenste Vorbild der Liebe, der Eintracht und ehelichen Treue; die Jünglinge und Jungfrauen zugleich ein Muster und einen Beschützer der jungfräulichen Keuschheit. An Josefs Bild können die Adelligen lernen, wie auch in zeitlichem Mißgeschick die eigene Würde wahren; die Reichen aber, wornach sie vorzüglich streben, welche Güter mit aller Kraft und Anstrengung sie sammeln sollen.

Die Vermögenslosen sodann, die Handwerker und Dürftigen alle, haben aber so eigentlich ein Anrecht, zu flüchten zu Josef und von ihm zu lernen, was sie nachahmen sollen. Wenngleich von königlichem Geblüte, mit der erhabensten und heiligsten unter den Weibern durch die Ehe verbunden, und Pflegevater des Sohnes Gottes, bringt er dennoch sein Leben in Arbeit zu, und beschafft durch seiner Hände Fleiß und durch Ausübung seines Handwerkes den nöthigen Unterhalt für die Seinen. Nicht verächtlich ist also, im rechten Lichte betrachtet, ein niederer Berufsstand, und nicht nur nicht entehrend ist die Arbeit des Handwerkers, sondern sie kann, wenn verbunden mit Tugend, sogar in hohem Grade geadelt werden. Zufrieden mit dem Wenigen, was er sein nennen konnte, ertrug der hl. Josef mit Starkmuth und Hochsinn die unabwehlichen Bedrängnisse seiner beschränkten Lage; nach dem Beispiele nämlich des Sohnes Gottes, der, obwohl Herr aller Dinge, dennoch Knechtsgestalt annahm und sich freiwillig der größten Armuth und Entbehrung unterzog. Durch solche Erwägungen sollen die Dürftigen, und wer immer sich durch seiner Hände Arbeit das Leben erhalten muß, ihren Muth aufrichten; *sie sollen aber auch bedenken, daß man sich ja freilich aus dem Stande der Dürftigkeit aufschwingen darf zur einem besseren Loose — selbstverständlich ohne Verletzung der Gerechtigkeit, daß es aber weder nach der Vernunft, noch nach der Gerechtigkeit jemals erlaubt sein könne, die von der Vorsehung Gottes gesetzte Ordnung umzustürzen. Es ist vielmehr ein thörichtes Beginnen und steigert gewöhnlich nur noch das Uebel, zu dessen Beseitigung es dienen soll, wenn

man zur Gewalt greift und durch Aufruhr und Unruhen dießbezüglich etwas erreichen will. Mögen daher die Arbeiter, wenn sie ihr Interesse verstehen, nicht vertrauen auf die Versprechungen aufrührerischer Leute, wohl aber auf das Beispiel und den Schutz des hl. Josef und auf die mütterliche Liebe der Kirche, die sich mit täglich wachsender Sorge um ihre Lage annimmt.*"

Das, Geliebte im Herrn! sind die Lehren, die der hl. Vater uns gibt. Beherzigen wir dieselben recht tief, und verehren wir eifrig den hl. Josef und die ganze hl. Familie. Jeder Vater, jede Mutter sei den Familienangehörigen, was Josef und Maria uns sind: Muster und Vorbild aller Tugend. Die Kinder aber und die Untergebenen seien ihren Eltern und Vorgesetzten unterthan und gehorsam, wie es Christus der Herr seinen Eltern war. Ja, möge jede Familie durch ihr Leben und Verhalten die heilige Familie darstellen. Ich will nicht des Weiteren ausführen, wie das geschehen soll. Nur Eines will ich euch bei dieser Gelegenheit ans Herz legen.

Ihr erinnert euch wohl noch, daß ich Anfangs des Jahres 1887 euch gewarnt habe vor der Trunksucht, und daß ich euch wegen leichter Bekämpfung dieses Lasters hat, recht zahlreich den Mäßigkeitsvereinen beizutreten. Mein damaliges Hirtenschreiben beschloß ich mit den Worten: „Mit diesem frommen Werke aber wollen wir uns stellen unter den Schutz der hl. Familie: Jesu, Maria und Josef. Wer wünschte nicht, dereinst bei Jesus zu sein, und mit Maria und Josef sich zu erfreuen seiner Glorie und Herrlichkeit? Aber wollen wir im Himmel vereinigt sein mit der hl. Familie, muß sie auch hier auf Erden schon bei uns sein, und durch ihr Beispiel leben in unserem Leben, wie der Apostel sagt: „ich lebe . . . doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir.“¹⁾ Nun ist's aber gerade die Trunkenheit, welche so oft, an Stelle einer Familie Gottes, eine wahre Hölle schafft in so manchem Haus. Und darum nehmen wir uns vor allem Jesum den Gekreuzigten als Vorbild der Abtödtung und Selbstverläugnung,

* Der folgende, mit zwei Sternen bezeichnete Absatz kann, namentlich am Lande, auch ausgelassen werden.

¹⁾ Galat. 2. 20.

womit wir kämpfen wollen gegen diese Leidenschaft, eingedenk seiner Worte: „Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.“¹⁾ Wir wenden uns weiters an Maria die Jungfrau, auf daß wir durch ihre mächtige Fürbitte erlangen die Guade, in unseren Kämpfen und Opfern großmüthig, wie sie, auszuhalten bei Jesus dem Gekreuzigten. Wir bitten endlich den hl. Josef, daß er durch seinen Schutz uns bewahre vor allem Fall und aller Verführung in diese Leidenschaft, und daß er uns erlehe das Wichtigste, was es gibt auf Erden, was aber gerade bei der Trunkenheit so oft in Gefahr kommt: eine glückselige Sterbestunde.“

Indem ich euch diese Worte hier wiederhole, möchte ich euch alle neuerdings und sehr eindringlich gebeten haben: Stehet muthig zusammen gegen einen Feind, der unserem Lande soviel schon geschadet hat, und tretet gerne den Vereinen bei, die sich zu seiner Bekämpfung bilden. Es ist, Gott sei Dank, zwar schon manches geschehen; aber trotzdem wage ich nicht zu behaupten, daß wir bereits dort sind, wo wir sein könnten und sollten. Deshalb fühle ich mich verpflichtet, heute meine oberhirtliche Aufforderung und Ermahnung zu erneuern. Ja, so rufe ich Allen mit dem Apostel zu²⁾: „Fratres sobrii estote“; „Seid nüchtern, Brüder! und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, geht herum, wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlinge. Widerstehet demselben, tapfer im Glauben.“

Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, einem Mißverständnisse zu begegnen. „Hier und dort scheint man nämlich der Meinung zu sein, als ob es sich bei unseren Mäßigkeitsvereinen lediglich um Abwehr der Branntweinpest handelte. Das ist nun allerdings ein Zweck, auch der hauptsächlichste, aber nicht der einzige. Wie schon der Name sagt, handelt es sich dabei um Mäßigkeit überhaupt; daher auch um Abwehr der Trunkenheit insolge Uebergemisses von Wein. In dieser Hinsicht finden wir aber leider in mancher Gegend nur zuviel Ursache zur Einfüh-

rung und Pflege von Mäßigkeitsvereinen.“¹⁾ — Aber auch zugegeben, daß an deinem Orte der erwähnte Fehler nicht herrscht; was folgt daraus? Daß man also dem Mäßigkeitsverein dort gleichgiltig gegenüberstehen soll? Mit nichten. Es hat an manchen Orten seit Menschengedenken nicht gebrannt. Ist es deshalb überflüssig, daß man sich trotzdem gegen das Feuer vorsehe? Und wenn du der Stütze des Vereines nicht bedarfst, willst denn du nicht Andere stützen? Kennst du nicht die Macht des guten Beispiels; die Macht des Gebetes? Warum willst du also nicht die Frucht des gemeinschaftlichen Vereines-Gebetes einem Mitbruder zuwenden, der dessen vielleicht gar sehr bedarf? Es ermahnt uns ja doch der Apostel²⁾: „Betet für einander, damit ihr zum Heile gelanget; denn viel vermag eines Gerechten anhaltendes Flehen.“ Wohl, meine Theueren! bemühen wir die Gelegenheit, die in den Mäßigkeitsvereinen uns geboten wird, Gnaden zu verdienen für uns und den Nächsten.

Zum Schlusse möchte ich euch nur noch einen Wunsch des hl. Vaters nahelegen. Er sagt am Ende seines Rundschreibens: „Sehr heilsam und löblich ist die Gewohnheit, die hie und da bereits besteht, den Monat März durch tägliche Uebungen der Frömmigkeit, der Ehre des hl. Josef zu weihen. Wo aber das nicht leicht geschehen kann, wäre wenigstens zu wünschen, daß vor seinem Feste (19. März) in der Hauptkirche jedes Ortes ein Triduum gehalten werde.“ So der hl. Vater. Ich schließe mich diesem Wunsche vollständig an und würde mich freuen, zu vernehmen, daß in unserer Diöcese der hl. Josef in seinem Monat recht viel verehrt wird.

Ihr werdet mich fragen, was ihr denn zu diesem Ende also thun solltet? Antwort: Was ihr leicht könnt; z. B. täglich 7 „Vater Unser“ und 7 „Gegrüßt seist du Maria“ zu Ehren der 7 Schmerzen und Freuden des hl. Josef beten. Besonderen Werth aber werden euere Gebete erlangen, wenn ihr damit auch fromme Tugendeacte aus Liebe und zu Ehren des hl. Josef verbindet; z. B. der Geduld in Kreuz und Leiden, der Sanft-

¹⁾ Matth. 16. 24.

²⁾ I. Petr. 5. 8.

¹⁾ Diöc. Blatt 1889. I. 2.

²⁾ Jac. 5. 16.

muth bei Beleidigungen, der Feindesliebe u. s. w.; oder wenn ihr euch im Hinblick auf den Heiligen besonders bemühet, irgend einen Fehler abzulegen, z. B. den Ungehorsam, die Zanksucht, das Ausrichten des Nächsten, das Fluchen, die Unreinigkeit, die Unmäßigkeit u. s. w. Frage nur dein Gewissen, wo es bei dir am meisten fehlt, und du wirst alsbald sehen, wie du den hl. Josef am besten ehren und seine Fürbitte dir am sichersten verdienen kannst. Insbesondere werden wir den hl. Josef ehren durch eine gute und würdige hl. Beichte und Communion an seinem Feste, oder in der Octav darnach. — Wer durch derartige fromme Uebungen und Tugendacte den hl. Josef täglich im Monate März verehrt, ähnlich wie es im Monate Mai zu Ehren der Muttergottes üblich ist, kann dadurch auch die gleichen Ablässe gewinnen; nämlich täglich 300 Tage, und einmal an einem beliebigen Tage des Monates auch einen vollkommenen Ablass unter den gewöhnlichen Bedingungen (Beicht,

Communion und Gebet nach der Meinung des hl. Vaters.¹⁾

Der Segen Gottes des Allmächtigen, des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes, komme über euch und bleibe immerdar bei euch. Amen.

¹⁾ Was das Tribuum anbelangt, dessen der hl. Vater erwähnt, so wird die Abhaltung desselben dem Ermessen der hochw. Herren Kirchenvorsteher überlassen. Es würde mir aber zu wahren Troste gereichen, wenn diese fromme Gewohnheit wenigstens in den größeren Orten der Diöcese auch bei uns in Aufnahme käme. — Wo das Tribuum gehalten wird, hat das in der Weise zu geschehen, daß nach den Gebeten am Schlusse der Messe das Sanctissimum (ohne Ertheilung des Segens) exponirt wird; darauf folgt die Frauentlancie mit dem gewöhnlichen Gebete zu Ehren der Muttergottes und des hl. Josef und 3 „Vater Unser“ und „Gegrüßt seist du Maria“ zu Ehren des Heiligen, daran schließt sich: »Tantum ergo« und »Genitori«. V. »Panem de coelo« — Dominus Vobiscum — Oremus — Deus, qui nobis sub sacramento — und endlich der Segen cum Sanctissimo. Uebrigens hindert nichts, das Tribuum auch am Nachmittage abzuhalten, wo es nach den Ortsverhältnissen für passender befunden wird.

Für die Stadt Laibach aber verordne ich, daß das Tribuum in der Domkirche und zwar Nachmittags, abgehalten werde, und zwar soll, wenn ohnehin auch sonst schon die Segenandacht einfiele, vor der Litanei auch noch der Rosenkranz — jeden Tag ein anderer Theil — gebetet werden. Die Abhaltung eines Tribuums in den anderen Kirchen der Stadt überlasse ich den betreffenden Herren Kirchenvorstehern, wie auch die Bestimmung der Zeit dafür.

Das vorstehend wegen des Tribuums Gesagte, resp. die Anordnung bezüglich der Domkirche, gilt auch für die Zukunft.

Laibach, am 23. Jänner 1890.

† **Jacobus,**

Fürstbischof.

Anmerkung: Dieses Hirten Schreiben sammt dem folgenden Fastenmandat ist, eventuell in zwei Abtheilungen, den Gläubigen rechtzeitig von der Kanzel vorzulesen.

2.

Jakob,

po usmiljenju božjem in apostolskega sedeža milosti knezoškof ljubljanski,

vsem vernim svoje škofije pozdrav in blagoslov od Gospoda in Izveličarja Jezusa Kristusa!

V okrožnici z dné 15. avgusta preteklega leta vspodbujajo sv. Oče verne k vedno večji gorečnosti v molitvi. Kakor rastejo zla in nevarnosti, ki preté cerkvi božji in človeški družbi, prav tako naj bi tudi rastla gorečnost in stanovitnost v molitvi.

Prav posebno nam pa sv. Oče priporočajo častiti in na pomoč klicati sv. Jožefa.

Sv. Jožef je naš deželni patron. Spodobi se torej za nas še prav posebno, da ga dostojno in goreče častimo. — Razne nesreče: slabe letine, povodnji, bolezni nas že nekaj časa sem stiskajo.

Tudi to je jeden vzrok več, da se mi vsi kakor ena velika družina, v svojih potrebah zatečemo k onemu, pod čegar varstvom in skrbjo je nekdam stala sv. družina. — In slednjič, dragi moji! čaka nas vse, jednega prej, drugega slej, odločilna ura, odločilna za večnost: resna in nevarnosti polna smrtna ura. Kdo bi si ne želel ob tej uri pomoči mogočnega zavetnika umirajočih, sv. Jožefa, da bi pod njegovim varstvom in z njegovo pomočjo se srečno iztekla ta odločitev?

Z ozirom na vse to zdi se mi najprimerneje in najkoristneje, če vam v sledečem naznamim celo omenjeno okrožnico sv. Očeta, ki govori največ ravno o češčenju sv. Jožefa. Škof vseh škofov in pastir vseh pastirjev, učitelj vseh učiteljev in Kristusov neposredni namestnik sam, sv. Oče, naj podučé svoje duhovne otroke, zakaj in kako naj časté sv. Jožefa ter kako naj si zaslužijo njegovo pomoč v življenju in smrti.

Sv. Oče pišejo:

„Mi smo sicer že večkrat zapored zaukazali, naj se opravljajo posebne molitve po celem zemlji in naj se potrebe sv. katoliške cerkve bolj in bolj priporočajo Gospodu. Vkljub temu naj se nihče ne čudi, če spoznamo za potrebno, z novega živo priporočiti dolžnost molitve.

Vselej, kadar pridejo stiske, zlasti pa, kadar se zdi, da smejo „moči teme“ vse žile napeti v pogubo krščanstva, vselej tedaj kliče sv. cerkev s toliko večjo gorečnostjo in stanovitnostjo k Bogu, svojemu začetniku in branitelju; prosi tudi svetnike v nebesih in pričakuje od njihove priprošnje posebno varstvo in pomoč v svojih potrebah; zlasti pa se zateka k prevzvišeni devici in materi božji Mariji. Sadovi taci pobožnih prošnjâ in tacega zaupanja v božjo dobroto in usmiljenje pokažejo se vselej, prej ali slej.

Vi, častitljivi bratje, poznate naše čase: nič manj niso pogubni za krščanstvo, kakor so bili kedaj najpogubnejši v preteklosti. Vidimo, kako pri mnogih izginja podlaga vse krščanske kreposti, sv. vera; ohladeva ljubezen; mladina dorašča sprijena v svojih načelih in nravih; napada se povsodi s zvižajo in silo cerkev Jezusa Kristusa;

zoper papeštvo divja silen boj; da, pretresajo se vsak dan z večjo prevzetnostjo celo temelji sv. vere. Kam je že prišlo v tem oziru v novejšem času, in po čem se še teži, je prejasno in preočito, da bi bilo treba o tem še dalje govoriti.

V tako težavnem in obžalovanju vrednem položaju, ko zló presega vsa človeška sredstva in pripomočke, moremo le pri Bogu izprostiti pomoči. Zaradi tega smo hoteli tudi sedaj zopet vspodbuditi pobožnost krščanskega ljudstva, naj toliko gorečneje in stanovitneje prosi pomoči od zgoraj.

V tem oziru želimo prav posebno, naj se praznuje oni mesec, ki smo ga že prej posvetili preblaženi devici Mariji rožnivenški, kar se dá slovesno, pobožno in z veliko vdeležbo. Saj vemo, da nam je pripravljeno zavetje v materini ljubezni Marijini, in smo prepričani, da ne zidamo zastoj nanjo v svojem zaupanju. Ona, ki je tolikrat v hudih časih pomagala krščanstvu, zakaj bi ne pokazala zopet svoje moči in milosti, če se dvigajo k njej skupne ponižne in vstrajne molitve? Nasprotno, tem čudovitejše pomoči pričakujemo, kolikor dalje časa se dá zanjo prositi.

Pa še nekaj drugoga nam je pri srcu, pri čemer nam bodete Vi, častitljivi bratje! kakor vselej, marljivo pomagali. Da bode namreč Bog tem bolj naklonjen našim molitvam, ter da svojo cerkev zaradi pomnožene priprošnje tem hitreje in izdatneje usliši, zdi se nam izredno koristno, da krščansko ljudstvo ob enem z Materjo božjo posebno časti in zaupno kliče na pomoč tudi njenega prečistega ženina, sv. Jožefa. To bode, kar za trdno upamo, preblaženi Devici sami le ljubo in prijetno.

Kar pa se tiče te stvari (namreč češčenja sv. Jožefa), o kateri hočemo sedaj prvi pot javno nekaj izpregovoriti, sicer vemo, da ji pobožnost krščanskega ljudstva ni le naklonjena, temveč, da je že pot k njej nastopila in po tej poti že koraka. Saj vidimo, kako češčenje sv. Jožefa, katero so rimski papeži že poprej vneto dvigali in pospeševali, zadnje čase povsodi brezdvomno napreduje. Zlasti se to godi od tistega časa, odkar je na prošnjo

prav mnogih škofov naš sprednik, Pij IX. blazega spomina, razglasil slavnega patrijarha za patrona katoliške cerkve. Ker je pa tako važno, da to češčenje prešine celo katoliško življenje, hočemo vendar, da Naša beseda in Naša veljava krščansko ljudstvo še bolj vspodbudi.

Vzroki, zakaj častimo sv. Jožefa kot posebne zavetnika sv. cerkve in zakaj stavi z druge strani tudi sv. cerkev toliko zaupanje v njegovo varstvo in pomoč, ti vzroki so, ker je bil ženin Marijin in rednik Jezusa Kristusa. Od tod izvira vsa njegova častitljivost, njegova milost, svetost in slava.

Gotovo je, da je častitljivost Matere božje tako vzvišena nad vse stvari, da kaj večjega ni mogoče. A, ker je bil sv. Jožef s preblaženo Devico zvezan v zakon, približal se je toliko, kakor nikdo drugi, do te najbolj vzvišene časti, s katero Mati božja vse druge stvari tako visoko presega. Kajti zakon je najtesnejša zveza in najtesnejše združenje človeka s človekom, in vsak zakonski se že ponaturno vdeležuje dobrot svojega zakonskega zaročnika. Ker je dal tedaj Bog preblaženi Devici sv. Jožefa za ženina, ji ga ni dal le za tovariša v življenju, za pričo njenega devišstva in varuha njene časti, temveč, prav po zakonski zvezi, tudi za sodeleznika njene vzvišene častitljivosti.

Enako presega sv. Jožef s svojo visokostjo in častjo vse druge zato, ker je bil po božjem sklepu varuh Sinu božjega in njegov rednik. Iz tega je namreč sledilo, da mu je bila beseda božja sama ponižno podložna in pokorna, ter mu je skazovala vse spoštovanje, katero so dolžni otroci svojemu očetu.

Iz te dvojne časti je izvirala za sv. Jožefa čast hišnega očeta, in dolžnosti, katere ima vsak gospodar; in sicer tako, da je bil ob enem tudi pravni in poklicani varuh, zastopnik in zaščitnik sv. družine, kateri je stal na čelu. To službo in te dolžnosti izpolnjeval je zvesto, dokler je živel. Z največjo ljubeznijo in neprestano skrbjo je varoval Marijo in božje Dete. S svojim delom skrbel jima je za potrebni živež; umaknil ju je nevarnosti, katero je pripravilo kraljevo sovraštvo

življenju Deteta ter ju rešil v varno zavetje. V nezgodah na težavnem potovanju, v stiskah na tujem, bil je zvest spremljevalec, pomočnik in tolažnik Jezusa in njegove deviške Matere.

Sveta hišica pa, v kateri je sv. Jožef s skoraj očetovsko oblastjo vladal, je bila tudi zibelka navstajajoče cerkve. Saj je preblažena Devica, porodnica Jezusa Kristusa, tudi mati vseh kristijanov, katere je na gori Kalvariji v najmučnejših bridkostih našega Izveličarja rodila. Ravno tako je Jezus Kristus v nekem oziru prvorojenec kristijanov, ki so mu bratje, ker so sprejeti v otroke božje in bratje po odrešenju. Ravno zato spoznava sv. Jožef v množici kristijanov, iz katerih obstoji sv. cerkev, ta brezštevilna, po celem svetu razkropljena družina, svoje posebne varovance, nad katerimi ima kot ženin Marijin in rednik Jezusa Kristusa nekako očetovsko moč in oblast. Kakor je tedaj nekdanj sv. družino v Nazaretu najvestneje varoval v vsaki potrebi, tako je popolno primerno njegovi veljavi, da sedaj ravno tako tudi sv. cerkev varuje s svojo nebeško pomočjo.

Kakor Vam je znano, častitljivi bratje! potrjuje se do sedaj povedano s tem, da vidijo mnogi cerkveni očetje v soglasju s sv. liturgijo, v starozakonskem Jožefu, sinu očaka Jakoba, predpodobo osebe in službe našega sv. Jožefa, in v njegovi vzvišeni stopinji označeno velikost prihodnjega varuha sv. družine.

In zares! Razun skupnega pomenljivega imena imata oba marsikaj družega podobnega, kar vam ni neznano; tako pred vsem, da si je egiptovski Jožef pridobil na posebni način naklonjenost in milost svojega gospoda, in da je, odkar je bil postavljen za gospodarja, rosila vsa sreča in blagoslov z ozirom na Jožefa na hišo njegovega gospoda. Še več, da je na kraljevo povelje vladal celo kraljestvo z najvišjo oblastjo, in za časa slabe letine Egipčanom pomagal tako modro in previdno, da ga je kralj imenoval „izveličarja sveta“. Tako vidimo v onem starem očaku v resnici predpodobo novega. Kakor je oni prinesel srečo in blagoslov hiši svojega gospoda, in po čudovitem sklepu božjem kmalo celemu kraljestvu, tako je tudi ta, odločen v

varstvo krščanstvu, zavetnik in branitelj sv. cerkve; saj je prav sv. cerkev v resnici hiša Gospodova in kraljestvo božje na zemlji.

Vsi, naj si bodo katerega koli stanu, imajo vzroka dovolj, se priporočati ljubeznipolnemu varstvu in pomoči sv. Jožefa ter njemu se izročiti. V sv. Jožefu imajo očetje najlepši vzgled očetovske paznosti in skrbnosti; zakonski najpopolnejši vzor ljubezni, edinosti in zakonske zvestobe; mladeniči in device ob jednem vzgled in varuha deviške čistosti. Pri Jožefu se morejo učiti plemiči, kako naj varujejo lastno veljavo tudi v časnih neugodah; bogatini pa, po čem naj posebno hrepené, za katere zaklade naj se trudijo z vsemi močmi.

Tisti pa, ki nimajo premoženja, rokodelci in vsi ubožni, imajo še prav posebno pravico, zateči se k sv. Jožefu ter se od njega učiti, kaj naj posnemajo. Čeravno kraljevskega rodu, združen po zakonski vezi z največjo in najsvetejšo vseh ženâ, in rednik Sinu božjega, vendar posveti svoje življenje delu ter preskrbljuje s pridnostjo svojih rok in s svojim rokodelstvom potrebno svoji družini. Poklic nižjih tedaj, če se prav sodi, nikakor ni zaničljiv; in delo rokodelčevo ni sramotilno, marveč postane plemenito, če je združeno s krepostjo. Jožef, zadovoljen z malim, kar je mogel svoje imenovati, prenašal je ravnodušno in plemenito neizogibne stiske svojega bornega položaja po vzgledu Sina božjega, ki je sprejel hlapčevsko podobno, čeprav je bil gospod vseh stvari, ter si je prostovoljno naložil največjo revščino in pomanjkanje. S takimi mislimi naj ohrabré svoja srea siromaki in vsi oni, ki se morajo živiti z delom svojih rok¹⁾; *pomisljijo naj pa tudi, da je pač dovoljeno, iz revščine povzdigniti se do boljše sreče — seveda brez žaljenja pravice, da pa ne po pameti, ne po pravici ne more biti nikdar dovoljeno, prekueniti od božje previdnosti postavljeni red. Poprijemati se sile ter z vstajo in nemiri skušati kaj doseči, je velikoveč neumno početje in napravi navadno še večje zlo, nego je ono, katerega se hočejo otresti. Naj tedaj delavci, če spoznajo svojo srečo,

ne zaupajo obetom upornih ljudij, pač pa vzgledu in varstvu sv. Jožefa, kakor tudi materini ljubezni sv. cerkve, ki dan na dan bolj skrbi za njihov položaj.*“

To, predragi v Gospodu! so nauki, katere nam dajo sv. Oče. Vtisnimo si je globoko v srce, in častimo marljivo sv. Jožefa in celo sv. družino. Vsak oče, vsaka mati bodi svoji družini to, kar sta nam Jožef in Marija: vzgled in vzor vseh čednostij. Otroci pa in podložni naj bodo svojim starišem pokorni, kakor je bil pokoren Kristus gospod. Da, naj bi pač vsaka družina s svojim življenjem in vedenjem predstavljala sveto družino. Nečem nadalje razlagati, kako naj se to godi. Le eno vam hočem ob tej priliki na srce položiti.

Gotovo se še spominjate, da sem vas začetkom l. 1887 svaril pred pijančevanjem, in vas prosil, prav obilno pristopati k družbam treznosti, da bi to strast ložej premagali. Svoje takratno pastirsko pisanje končal sem z besedami: „To sveto delo hočemo pa priporočiti varstvu sv. družine: Jezusu, Mariji in sv. Jožefu. Kedo ne želi, kedaj pri Jezusu biti, in z Marijo in Jožefom veseliti se njegove slave in časti? Če pa hočemo biti v nebesih združeni s sveto družino, mora biti ona že tudi na zemlji pri nas, in s svojim vzgledom živeti v nas, kakor apostol pravi: „Živim, toda ne več jaz, ampak Kristus živi v meni.“¹⁾ In glejte, ravno pijanost je, katera tolikrat in tolikrat marsikatero hišo, doslej družino božjo, spremeni v pravi pekel. In zato si vzemimo za vzgled križanega Jezusa, ko se krotimo in zatajujemo, ko se vojskujemo zoper to strast. Spominjajmo se pogostokrat njegovih besedij: „Ako hoče kdo za menoj priti, naj zataji sam sebe, in naj vzame svoj križ, in naj hodi za menoj.“²⁾ Obrnimo se dalje do Device Marije, naj nam ona sprosi s svojo mogočno priprošnjo to milost, da v svojih bojih in zatajevanjih ž njo velikodušno vstrajamo pod križem Izveličarjevim. Priporočimo se konečno še sv. Jožefu, naj nas varuje, da se nikdar ne damo zapeljati v to strast, in da nam

¹⁾ Nastopni, z dvema zvezdama zaznamenovani odstavek sme se, zlasti na deželi, tudi izpustiti.

¹⁾ Galat. 2, 20.

²⁾ Matth. 16, 24.

sprosi, kar je na zemlji najimunitnejše za nas: srečno zadnjo uro, katera je pa ravno za pijance velikrat nesrečna.“

Ponavljajoč vam tukaj te besede, bi vas vse rad z novega in prav pristrčno prosil: združite se pogumno proti sovražniku, ki je naši deželi že toliko škodoval, ter pristopajte radi k družbam, ki se snujejo zato, da se boré zoper njega. Sicer se je, hvala Bogu! že marsikaj storilo; a vkljub temu si ne upam trditi, da smo že tamkaj, kjer bi mogli in morali biti. Zato se čutim dolžnega, danes svoj višjepastirski opomin ponoviti. Da, tako kličem z apostolom¹⁾: „Fratres sobrii estote“; „Bratje! bodite trezni in čujte. Ker hudič, vaš zoprnik, hodi okoli kakor rujoveč lev, ter išče, koga bi požrl. Ustavljajte se mu trdno v veri.“

Ne morem si kaj, da bi o tej priliki na nekaj ne opozoril. „Zdi se, da tu pa tam menijo, da se gre pri naših družbah treznosti le za odvrnenje žganjarske kuge. Zares, to je jeden namen, tudi glavni, pa ne edini. Kakor že ime pove, gre se tu za zmernost sploh; tedaj tudi za odvrnenje pijanosti vsled preobilno zavžitega vina.“²⁾ V tem oziru pa nahajamo žal v marsikaterem kraju le preveč vzroka za družbo treznosti. — A bodisi, da v tvojem kraju ni te napake; kaj sledi iz tega? znabiti, da se ondi ni treba meniti za družbo treznosti? Nikakor ne. So kraji, v katerih ljudje ne pomnijo, da bi bilo kedaj gorelo. Je li zarad tega odveč, če si preskrbé zoper ogenj vse potrebne priprave? In če ti ne potrebuješ pomoči družbe, ali nečeš drugih podpirati? Ali ne poznaš močí dobrega vzgleda, močí molitve? Zakaj nečeš tedaj sadu skupne družbine molitve nakloniti kakemu sobratu, ki je je znabiti zelo zelo potreben? Saj nas apostol opominja³⁾: „Molite drug za drugega, da bodete izveličani; veliko namreč premore stanovitna molitev pravičnega.“ Porabimo torej, predragi! priliko, ki se nam ponuja v družbi treznosti, da prislužimo milostij sebi in bližnjemu.

K sklepu bi vam rad priporočil le še jedno željo sv. Očeta. Na koncu svoje okrožnice pravijo:

„Jako koristno in hvalevredno je, kakor je v nekaterih krajih že navada, da se mesec marec z vsakdanjimi pobožnimi vajami posvečuje sv. Jožefu. Kjer se pa to ne more lahko zgoditi, je vsaj želeti, naj se pred njegovim godom (19. marca) v glavni cerkvi vsacega kraja opravlja tridnevnicca.“ Tako pravijo sv. Oče. Želja sv. Očeta je tudi moja želja in bi me močno veselilo, če bi zvedel, da se sv. Jožef v svojem mesecu prav mnogo časti.

Pa porečete, kaj nam je storiti? Odgovor: kar lahko storite; n. pr. molite vsak dan 7 „očenašev“ in 7 „češčena si Marij“ v čast sedmerim bridkostim in radostim sv. Jožefa. Posebno vrednost pa bodo imele vaše molitve, če združujete ž njimi lepe čednosti iz ljubezni in v čast sv. Jožefu, n. pr. potrpežljivost v križih in bridkostih, prizanesljivost v razžaljenju, ljubezen do sovražnikov itd.; ali če skušate in se trudite z ozirom na tega svetnika kako napako odpraviti, n. pr. nepokorščino, prepirljivost, predrzno sodbo bližnjega, preklinjevanje, nečistost, nezmernost itd. Le vprašaj svojo vest, kje pri tebi največ manjka, in precej bodeš izvedel, kako moreš sv. Jožefa najbolje častiti in si najgotoveje prislužiti njegovo priprošnjo. Zlasti pa bodemo sv. Jožefa častili z dobro spovedjo in vrednim sv. obhajilom njegovega godu dan ali pa v naslednji osmini. — Kdor s takimi pobožnimi in krepostnimi vajami sv. Jožefa vsak dan meseca marca časti, podobno, kakor častimo meseca maja Mater božjo, si more s tem tudi ravno tiste odpustke pridobiti; namreč vsak dan 300 dnij¹⁾, in enkrat (poljuben dan v me-

¹⁾ Kar se tiče tridnevnic, katero omenjajo sv. Oče, prepušča se njeno obhajanje prosti volji čč. gg. cerkvenih predstojnikov. Bila bi mi pa prava tolažba, če bi ta pobožnost vsaj po večjih krajih škofije tudi pri nas prišla v navado. — Kjer se tridnevnicca obhaja, naj se vrši tako, da se po molitvi konec maše izpostavi Najsvetejše (ne da bi se blagoslov podelil); na to naj se molijo lavretanske litanije z navadno molitvijo v čast Materi božji in sv. Jožefu in 3 »očenaši« in »češčena si Marije« v čast sv. Jožefu. Potem se poje: »Tantum ergo« in »Genitori«. »Panem de coelo« — Dominus vobiscum — Oremus — Deus, qui nobis sub Sacramento — in slednjč blagoslov z Najsvetejšim. Sicer pa se sme tridnevnicca tudi popoldne opravljati, kjer se zdi z ozirom na krajevne razmere pripravneje.

Za ljubljansko mesto pa ukazujem, naj se obhaja tridnevnicca v stolnici in sicer popoldne; če so že tako litanije z blagoslovom, moli naj se pred litanijami tudi rožni venec — vsak dan drug del. Obhajanje tridnevnicca po drugih mestnih cerkvah prepuščam dotičnim gg. cerkvenim predstojnikom, tudi čas naj sami določijo.

Kar je tu glede tridnevnicca rečeno, oziroma ukaz glede stolnice, velja tudi za bodočnost.

¹⁾ I. Petr. 5. 8.

²⁾ »Diöc. Blatt« 1889. I. 2.

³⁾ Jac. 5. 16.

secu) tudi popolen odpustek pod navadnimi pogoji (spoved, obhajilo in molitev po namenu sv. Očeta).

Blagoslov vsemogočnega Boga, Očeta in Sina in sv. Duha pridi nad vas in ostani vsikdar pri vas. Amen.

V Ljubljani, dné 23. januarja 1890.

† **J a k o b**,
knezoškof.

Opomnja. Ta pastirski list s postno postavo vred prečita naj se pravočasno z lece vernikom. Tudi se lahko razdeli in čita dve zaporedni nedelji.

3.

Postna postava

za Ljubljansko škofijo v letu 1890.

Polajšave, ki so se gledé posta doslej dajale v Ljubljanski škofiji, veljajo vsled novega, za pet let danega privoljenja apostolske stolice z dne 25. oktobra 1889 tudi za leto 1890.

Verniki Ljubljanske škofije so tedaj dolžni pri spolnovanju postne zapovedi paziti v tekočem letu na sledeče določbe:

I. Dnevi, o katerih si je pritržati treba, ali o katerih je dovoljeno le jedenkrat do sitega jesti, so:

1. Vsi dnevi štiridesetdanskega posta razun nedelj.
2. Kvatrne srede, petki in sobote.
3. Srede in petki v adventu.
4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki svetega Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svêtov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

II. Dnevi, o katerih je prepovedano meso jesti, so:

1. Vsi petki celega leta.
2. Pepelnična sreda, štiri kvatrne srede in kvatrne sobote.
3. Trije zadnji dnevi velicega tedna.

4. Dnevi pred binkoštni, pred prazniki svetega Petra in Pavla, vnebovzetja Marijinega, vseh svêtov, čistega spočetja M. D. in pred Božičem.

III. Privoljeno je nadalje meso jesti:

1. Za vso škofijo, kolikorkrat je zapovedan praznik na kak poprej imenovani dan, na kateri je meso jesti prepovedano.

2. Za posamezne kraje, kolikorkrat je kak semenj na tak dan. (V mnogih farah je po več raznih krajev, ki so drug od družega oddaljeni; tû polajšanje ne velja za vso faro, ampak le za tiste kraje, kjer se zaradi semnja večja množica ljudij shaja.)

3. Za posamezne osebe:

a) Razun pepelnične srede, zadnjih treh dnij velicega tedna ter dnij pred binkoštni in Božičem se za vse druge dni polajšanje, to je — privoljenje meso jesti, daje:

delalcem v tovarnah (fabrikah) in v premógo-in rudokópih;

popotnikom, ki v krémah ali gostilnicah jedó; tudi drugim, kateri n. pr. v mestih, trgih itd. navadno v gostilnico na hrano hodijo.

b) Razun vélicege petka se za vse druge dni táko polajšanje daje:

železničnim sprevodnikom ali konduktêrjem; vsem, ki po železnici potujejo in so prisiljeni na železničnih postajah v ondotnih gostilnicah jesti;

tistim, ki zaradi zdravja v kopeljih bivajo, njihovim ondi bivajočim družinam in poslom.

c) Vse dni, brez izjeme, smejo mesne jedi vživati:

tisti, kateri so zaradi prevelike revščine primorani jesti, karkoli dobé;

tudi drugi, ki v družinah služijo ali živé, kjer se postno ne kuba.

Vender naj taki gledajo, če je moč, da se vsaj véliki petek mesnih jedij zdržé.

IV. Vse tiste postne dni v letu, o katerih je le jedenkrat nasititi se pripuščeno, in ves štiridesetdanski postni čas, tudi ob nedeljah, je vživanje rib in mesa pri ravno tistem obedu prepovedano. Treba se je zdržati mesa ali rib.

V. V jedi pritrgovati si ni treba: bolnikom, nadalje onim, ki težka dela opravljajo; slednjič onim, ki eden in dvajsetega leta še niso dopolnili, ali pa so šestdeseto že prestopili.

Oni, katerih ne veže zapoved v jedi pritrgovati si, smejo tiste dni, kadar je drugim v jedi pritrgovati si zapovedano, pa ne popolnoma prepovedano jesti meso, — izjemoma meso jesti, kolikorkrat med dnevom jed vživajo; nasproti pa smejo oni, katere veže zapoved v jedi pritrgovati si, tiste dni meso le o poludne in zvečer vživati, pa si zvečer po dolžnosti pritrgovati.

Gospodje župniki in spovedniki so pooblaščeni, da smejo v slučajni resnični potrebi prepoved o zavživanju mesa še bolj zljajšati, vzlasti pa dovoliti, da se pri napravljanju postnih jedij, razun vélicege petka in kvatrnih petkov, sme svinjska maščoba rabiti mesto masla. Kdor méní, da mu je stalne dispenze ali polajšave potreba, naj se zastran tega obrne na kn.-šk. ordinarijat.

Tukaj navedena določila pa ne veljajo tudi za redovnike; oni se ravnajo po svojih pravilih.

Vsi verniki, ki se s tem podeljene polajšave poslužujejo, naj tiste dni štiridesetdanskega posta, o katerih to storé, — tudi ob nedeljah, — petkrat molijo „Očenaš“ in „Češčena Marija“ v čast britkemu trpljenju in smrti Jezusa Kristusa. Vender jim je na prosto voljo dano, mesto tega primerno miloščino dajati.

4.

Fastenmandat

für die Laibacher Diöcese im Jahre 1890.

Die Nachsichten, welche hinsichtlich des Fastengebotes in der Laibacher Diöcese bisher zugestanden waren, bleiben infolge neuerlicher, auf 5 Jahre ertheilter Genehmigung des Apostolischen Stuhles ddo. 25. October 1889 auch für das Jahr 1890 in Geltung.

Es haben demnach die Gläubigen der Laibacher Diöcese in Betreff dieses Kirchengebotes in diesem Jahre Nachstehendes zu beobachten:

I. Eigentliche Fasttage oder Abbruchstage, an welchen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, sind folgende:

1. Alle Tage der vierzigtagigen Fastenzeit, ausgenommen die Sonntage.

2. Die Mittwoch, Freitage und Samstag der vier Quatemberzeiten.

3. Die Mittwoch und Freitage der Adventzeit.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängniß und Weihnachten.

II. Abstinenztage, d. h. solche, an welchen der Genuß von Fleischspeisen verboten ist, sind folgende:

1. Alle Freitage des ganzen Jahres.

2. Der Aschermittwoch, die vier Quatembermittwoche und Quatemberstamstage.

3. Die drei letzten Tage der Charwoche.

4. Die Vorabende vor Pfingsten, vor Petri und Pauli, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen, Unbefleckte Empfängniß und Weihnachten.

III. Weitere Dispensen vom Gebote, sich des Fleisshessens zu enthalten, sind folgende:

1. Für die ganze Diöcese, so oft ein gebotener kirchlicher Feiertag auf einen der früher genannten Abstinenztage fällt.

2. Für einzelne Orte, so oft daselbst ein Jahrmarkt auf einen der genannten Abstinenztage fällt. (Viele Pfarren bestehen aus mehreren von einander entfernten Orten; da gilt die Dispense nicht für die ganze Pfarre, sondern nur für jene Orte, wo des Marktes wegen das Zusammenströmen von Menschen stattfindet.)

3. Für einzelne Personen:

a) Mit Ausnahme des Aschermittwochs, der drei letzten Tage der Charwoche und der Vorabende vor Pfingsten und Weihnachten werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Arbeiter in Fabriken und in Kohlen- und Bergwerken;

die Reisenden, welche in Gasthäusern essen, auch andere, falls sie z. B. in Städten oder anderen geschlossenen Orten in Gasthäusern ihre Beköstigung haben.

b) Mit Ausnahme des Charfreitags werden an allen übrigen Tagen dispensirt:

die Eisenbahn-Conducteurs;

die Reisenden, falls sie auf Bahnhöfen speisen;

diejenigen, welche sich zur Herstellung der Gesundheit in Bädern aufhalten, mit ihren daselbst befindlichen Angehörigen und ihrer Dienerschaft.

c) Vom Verbote des Fleischgenusses, wenn ihnen Fastenspeisen nicht ausreichend zu Gebote stehen, sind gänzlich dispensirt:

jene, welche wegen großer Armuth essen müssen, was immer sie bekommen;

auch die Uebrigen, welche in einer Familie leben, wo Fastenspeisen nicht aufgetischt werden. Sie

sollen jedoch trachten, sich, wenn möglich, wenigstens am Charfreitage des Fleischgenusses zu enthalten.

IV. An allen jenen Fasttagen des Jahres, an denen nur einmalige Sättigung erlaubt ist, und in der ganzen Fastenzeit, auch an den Sonntagen, ist der Genuß von Fisch- und Fleischspeisen bei einer und derselben Mahlzeit nicht erlaubt. Man muß sich entweder des Fleisches oder des Fisches enthalten.

V. Sich Abbruch zu thun sind nicht verpflichtet: die Kranken, ferner jene, welche schwere körperliche Arbeiten verrichten, endlich die noch nicht das einundzwanzigste Lebensjahr erfüllt oder das sechzigste Jahr bereits überschritten haben.

Diejenigen, welche nicht zum Abbruch verpflichtet sind, dürfen an jenen Abbruchtagen, an denen der Fleischgenuß nicht gänzlich verboten ist, Fleisch essen, so oft sie im Laufe des Tages Nahrung zu sich nehmen, während hingegen die zum Abbruche Verpflichteten an denselben nur Mittags und Abends Fleisch genießen dürfen, sich am Abende aber den schuldigen Abbruch thun müssen.

Die Herren Pfarrer und Beichtväter sind ermächtigt, in einzelnen Fällen einer wirklichen Nothwendigkeit noch weitergehende Dispensen vom Verbote des Fleischgenusses zu ertheilen, insbesondere zu gestatten, daß zur Bereitung von Fastenspeisen mit Ausnahme des Charfreitages und der Quatemberfreitage, statt der Butter oder des Rindschmalzes auch Schweinfett gebraucht werden dürfe. Wenn eine bleibende Dispense zu bedürfen glaubt, hat sich diesfalls an das fürstbischöfliche Ordinariat zu wenden.

Die vorstehenden Bestimmungen sind nicht auch für Ordenspersonen maßgebend; dieselben richten sich nach ihren eigenen Regeln.

Alle Gläubigen, welche sich der hiemit gewährten Nachsichten bedienen, haben an jedem Tage der vier zigtägigen Fasten, — auch an Sonntagen, — an welchen sie dies thun, fünfmal das „Vater Unser“ und „Gegrüßet seist du Maria“ zu Ehren des bitteren Leidens Jesu Christi zu beten. Jedoch steht es ihnen frei, an dessen Statt ein entsprechendes Almosen zu geben.

Vom fürstbischöflichen Ordinariate Laibach am 23. Jänner 1890.

